



Föderalismuspreis 2018: Laudatio für Preisträger Franz Marty

Würdigung von Regierungsrat
Ernst Stocker in Interlaken, 11. Januar 2018
(Es gilt das gesprochene Wort)

Meine Damen und Herren
Geschätzte Kolleginnen und Kollegen
Lieber Franz

Sie wundern sich vielleicht, warum ausgerechnet ein Zürcher hier nun einen Mann würdigen soll, der sich sehr grosse Verdienste um den Finanzausgleich erworben hat. Um einen Finanzausgleich, von dem sich der Kanton Zürich nicht immer fair behandelt fühlt. Und warum ausgerechnet ich diesen Mann würdigen soll.

Nun, dafür gibt es viele gute Gründe. Klar ist ja, dass es nicht gut wäre, wenn Franz Marty von einem anderen Schwyzer gewürdigt würde. Gut ist aber natürlich immer, wenn das einer tut, der dem Kanton Schwyz möglichst nahe steht.

Ich bin im Süden des Kantons Zürich aufgewachsen, nur zehn Kilometer von der Kantonsgrenze entfernt. So habe ich den Aufstieg

des Kantons Schwyz vom Arme-Leute-Kanton zum Steuerparadies hautnah miterlebt.

1984, als Franz Marty in den Schwyzer Regierungsrat gewählt wurde, war ich politisch noch nicht aktiv. Das war eine Zeit, als die Schwyzer Nachbarschaft noch richtig ländlich war und man von Zürich zum Beispiel nach Wollerau zog, weil es dort, anders als in der Stadt, noch günstige Wohnungen hatte.

Und wir gingen damals abends in die Schwyzer Nachbarschaft in den Ausgang, weil die Beizen dort noch richtig urchig waren, ganz speziell natürlich in der Fasnachtszeit.

Später, als Stadtrat und Stadtpräsident von Wädenswil habe ich die Entwicklung auf der anderen Seite der Kantonsgrenze dann natürlich noch genauer verfolgt als zuvor. Die tiefen Steuern in den nahen Schwyzer Gemeinden, die Franz Marty in seinem Kanton einführte, haben uns immer wieder Kopfzerbrechen bereitet.

Franz Marty habe ich in all dieser Zeit aus der nahen Ferne mit grossem Respekt und manchmal auch mit etwas Neid beobachtet und verfolgt. Aber – und das hat mich immer wieder beeindruckt: Er war nie einer, der nur den Vorteil seines Kantons im Visier hatte, sondern immer auch das Ganze – unser Land und seinen föderalen Aufbau mit allen Kantonen und Regionen.

Er war eine der tragenden Figuren des neuen Finanzausgleichs, den das Schweizer Volk gutgeheissen hat. Ihm war damals von

Anfang an klar, dass es einen wirkungsvolleren Ausgleich zwischen den finanziell starken und schwachen Kantonen braucht.

Das hatte seinen Preis. Franz Marty hat das aber ebenfalls von Anfang an als Investition in unseren Föderalismus und in den Steuerwettbewerb gesehen. Und diese beiden Errungenschaften, der Föderalismus und der Steuerwettbewerb, gehören heute – das stelle ich bei Gesprächen mit ausländischen Vertretern immer wieder fest – zu unseren internationalen Standortvorteilen.

Es spricht auch für Franz Marty, dass er sich aus dem Ruhestand ohne Zögern nochmals zur Verfügung gestellt hat, als ihn die KdK für eine nicht ganz triviale Aufgabe anfragte. Nämlich eben, ob er bereit wäre, eine Arbeitsgruppe zur Reform des NFA zu führen.

In dieser Arbeitsgruppe habe ich Franz Marty in den letzten beiden Jahren noch viel besser kennen gelernt. Nicht zu seinem Nachteil, kann ich da mit einiger Überzeugung sagen.

Er hat uns dabei mit all seiner Erfahrung und seiner Umsicht geholfen, gegenüber dem Bund eine mehrheitsfähige Position einzunehmen. Es brauchte zwar ein hartes Ringen. Aber es hat schliesslich mit allseitigen Kompromissen zu diesen 86,5 Prozent beim Ressourcenausgleich geführt, die ich Ihnen nicht näher erläutern muss.

Ich habe Franz Marty in diesen Beratungen als profunden Kenner der Materie kennengelernt. Als einer, der es stets fertig gebracht

hat, seine Argumente, sein Wissen glaubwürdig und verständlich rüber zu bringen. Es ist ihm gelungen, in all diesen Gesprächen und Diskussionen eine konstruktive Atmosphäre zu schaffen und die Kantone gegenüber dem Bund zu einen.

Es war seine Überzeugung, dass in diesen Fragen nicht nackte Machtpolitik, sondern nur Ausgewogenheit zum Ziel führen kann. Er brachte es mit viel Geduld fertig, dass die wichtige Einsicht reifen konnte: Es braucht im Interesse aller und im Interesse unseres Landes eine Reform.

Es war somit sein Verdienst, dass die ressourcenschwachen und die ressourcenstarken Kantone aufeinander zugegangen sind. Er war ein ausgezeichneter Verhandlungsführer in einer schwierigen Situation. Er hat die Emotionen runter geholt, vielleicht auch mal meine, und präzise, sachlich und pragmatisch Wege aufgezeigt, wie wir dieses Gemeinschaftswerk weiterbringen können.

Dank ihm können wir zeigen, dass der Föderalismus keine mühsame Altlast, sondern eine dynamische und entwicklungsfähige Institution ist, die uns allen dient und unser Land weiter bringt.

Franz Marty hat sich in dieser Arbeitsgruppe der KdK – obwohl er auch den Ruhestand hätte geniessen können – für Gottes Lohn engagiert, zwei Jahre lang. Das hat meinen Respekt vor seiner Person, seinem Wissen und seiner Erfahrung nochmals verfestigt.

Im Namen von uns allen bedanke ich mich deshalb ganz herzlich bei Dir, Franz, für dieses alles andere als selbstverständliche Engagement. Ich bin deshalb stolz, dass Du heute mit dem Föderalismuspreis 2018 ausgezeichnet wirst. Du bist der richtige Preisträger – diese Auszeichnung hast Du wohl verdient.

Vielen Dank.